Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

17.3.1900 (No. 62)

Visual Library

Erscheint täglich, mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 62. Samstag, den 17. März 1900.

Kreditinstitute im Handwerk und in der Landwirthschaft.

Bei der Gründung von Kreditinstituten sind sich die interessirten Kreise des Handwerks und der Landwirthschaft oft nicht genug klar darüber, welche Art eines solchen Instituts zu schaffen ist, oder wenn ein solches schon besteht, nach welche Weise es seine Geschäfte ausdehnen kann, um ohne Gefährdung seiner Existenz sein Ziel zu erreichen und ganz zu erfüllen. — Es werden hierbei noch oft so erhebliche Fehler gemacht, daß wir uns veranlaßt fühlen, in Kürze die Grundzüge darzulegen, auf denen diese Institute aufzubauen sind. — Die erste Frage bei der Schaffung eines Kreditinstituts ist die: „Welchen Kreisen soll es dienen?" Hierbei ist scharf auseinander zu halten, ob es ausschließlich für Handwerker oder für ländliche Kreise bestimmt sein soll. In der Regel darf eine Vermengung oder Zusammenfassung beider Berufe zur Schaffung eines gemeinschaftlichen Instituts nicht stattfinden, höchstens können die ländlichen Spar- und Darlehenskassen in Ermangelung eines speziell für Handwerker bestimmten Kreditinstituts vorläufig die Kreditbedürfnisse von mehr ländlichen Handwerkerkreisen befriedigen, wie das z. B. am Niederrhein vielfach der Fall ist. Vornehmlich kommen hier zwei Kreditinstitute in Betracht und zwar für das Handwerk die Volksbanken oder auch die sogenannten Handwerker-(Innungs)-banken (Genossenschaft m. b. H.), für die Landwirthschaft nur die Raiffeisen'schen Spar- und Darlehenskassen.

Das erste und oberste Gebot eines Kreditinstituts heißt nämlich: Der Passivkredit muß maßgebend sein für die Aktivgeschäfte, oder mit anderen Worten: Die Kreditkasse darf stets nur solchen Kredit gewähren, wie sie selbst genommen hat. Die Volks- und die Handwerkerbank muß nun einen ganz anderen Kredit geben, als die ländliche Spar- und Darlehenskasse, weil sie mitten im Gewerbeleben steht, während die Darlehenskasse viel mehr abseits davon wirkt. Der passive Kredit der Volksbank setzt sich zusammen aus den Geschäftsantheilen der Genossenschaftsmitglieder und aus den Einlagen, welche diesen grade entbehrlich sind und die dann während der Dauer der Deponirung mit 1 bis 4 Prozent verzinst werden. Diese letzteren bilden in der Regel das Hauptbetriebskapital, was im Allgemeinen unbedenklich ist. Aber es haftet ihnen das Eigenthümliche an, daß sie meist nach kurzen Fristen von den Einlegern zurückgezogen werden. Die Folge ist, daß die Bank nur gegen solche Objekte ausleihen kann und darf, welche auf dem Geldmarkte zu jeder Zeit ohne Verluste realisirbar sind. Das sind in erster Linie gute Wechsel, und weiter Faustpfänder, wie Staats- oder andere Industriepapiere 2c. Die Darlehensnehmer der Volksbank sind deßhalb zur pünktlichsten Innehaltung der Wechselfrist verbunden. Das ist im Geschäftsleben nöthig, und gerade der Wechsel erzieht den Handwerker zur Pünktlichkeit und zu einem wirthschaftlichen Betrieb seines Geschäftes. Er beseitigt die Borgwirthschaft und sonstige Mißstände. So gefährlich wie, nebenbei bemerkt, der Wechsel für den Handwerker ist, der keinen Rückhalt an einer Bank hat, so empfehlenswerth ist er für ihn im Anschlusse an eine solche. Auch die Handwerkerbank kann den Gebrauch des Wechsels nicht ausschließen, zumal die Handwerker die Annahme von Wechseln ihrer Kunden nicht ablehnen können. Allerdings kann die Handwerkerbank bei Eintreibung von Wechseln größere Rücksicht obwalten lassen, wie die für weitere gewerbliche Kreise bestimmten Volksbanken.

Die Volksbank ebenso wie die Handwerkerbank kann daher prinzipiell für ihren Kundenkreis nur Gewerbetreibende gebrauchen und zwar nur solche, die auf Grund ihrer ganzen Geschäftslage geeignet sind, Wechselkredit zu nehmen. Das sind aber die meisten Handwerker, wenn auch in wesentlich verschiedenem Maße. Dagegen kann sie keine Wechsel von Landwirthen brauchen aus dem einfachen Grunde, weil diese bei normalem Wirthschaftsbetriebe in der Regel nicht mit Sicherheit voraussetzen dürfen, daß sie an einem genau bestimmten Tage zahlungsfähig sind. Denn sie hängen nicht bloß jederzeit vom Markte ab, sondern in erster Linie von dem Gedeihen ihrer Früchte 2c. Der Landwirth kann daher nur langfristigen Kredit gebrauchen, selbst dann, wenn es sich um Betriebsmittel handelt. Damit wird der Wechsel für ihn ein unbrauchbares, und wenn er ihn trotzdem benutzt, ein sehr gefährliches Instrument. Mit dieser Thatsache (der Unbrauchbarkeit des Wechsels) scheidet aber der Landwirth absolut aus dem Geschäftsbereiche der nach kaufmännischen Grundsätzen geleiteten Volksbank aus. Diese würde sonst spätestens bei der ersten wirthschaftlichen Krisis, wahrscheinlich aber schon früher, in solche Zahlungsstockungen gerathen, daß sie liquidiren müßte, selbst dann, wenn ihre ausstehenden Forderungen auf erstklassigen Hypotheken beruhten. Denn diese sind im Augenblicke, d. h. sofort, und dieses ist der springende Punkt, auf dem Geldmarkte unveräußerlich. In solchen Augenblicken triumphirt thatsächlich der „elende Fetzen Papier", der Wechsel, über seinen an sich viel werthvolleren Bruder, den Hypothekenschein. Der bäuerliche Wechsel aber ist aus den oben erwähnten Gründen kein im Handel besonders geeignetes Papier.

Mit diesen Ausführungen ist schon von selbst die Richtung für die Gründung bezw. den Betrieb einer landwirthschaftlichen Bank, einer Spar- und Darlehenskasse, vorgezeigt. Diese leiht ihre Betriebsmittel auf längere Zeit an. Es werden ihr vornehmlich Spareinlagen ihrer Mitglieder 2c. zugeführt, also Gelder, welche die Einleger von vornherein schon langfristig anlegen wollen. Die Darlehenskasse muß die Beiträge daher gemäß dem erwähnten Bankgrundsatze auch selbst wieder auf lange Fristen ausleihen. Geschieht dies nicht, so geräth sie über kurz oder lang in die Schwierigkeit, daß sie Gelder längere Zeit zinslos liegen hat, oder zu einem niederen Zinssatze, als sie selbst gewährt, hergeben muß. Tritt dabei noch eine Spekulationslust ein, um durch Anlage ihrer Gelder im Gewerbeleben höhere Zinsen zu erzielen, so erfüllt sie in beiden Fällen ihren Zweck nicht. Dieser besteht in erster Linie darin, den Landwirthen langfristigen und billigen Kredit zu gewähren. Die Hauptunterlage des landwirthschaftlichen Kredits bildet der Realkredit, die Hypothek. Dadurch ist die Darlehenskasse an sich schon schwerfälliger in ihren Bewegungen geworden; d. h. sie kann und soll sich auch nach Absicht ihres Stifters dem fluktuirenden Gewerbeleben nicht anschließen. Das ist zur Erhaltung der Darlehensbank nothwendig. Von diesem Grundsatze weichen aber die Darlehenskassen vielfach ab. Es ist das die Folge davon, daß sie bei der Gründung und später sowohl Personen aus dem gewerblichen, als auch aus dem landwirthschaftlichen Berufe als Mitglieder aufgenommen, von vornherein also keine scharfe Scheidung vorgenommen haben. Sie gewähren nun den Gewerbetreibenden Kredite, und zwar, da solches statutengemäß zulässig und für die Betheiligten viel bequemer ist, Kredit auf Bürgschaften. Es bürgt nun im Kleinbetriebe aus Gefälligkeit 2c. A für B, B für C, C für D, C für A, D für B u. s. w. und so entsteht ein Rattenkönig von Bürgschaften. Mag auch die Höhe dieser Bürgschaften beschränkt sein, so liegt darin doch eine sehr große Gefahr, besonders wenn Zeiten wirthschaftlichen Niederganges oder kriegerische Verwickelungen entstehen. Beide haben wir in den letzten 25 Jahren, in denen gerade diese so segensreichen Darlehenskassen vornehmlich gegründet sind, nicht erlebt. Sollten sie aber einmal entstehen, so können aus diesen Bürgschaften für die Genossen höchst bedenkliche Folgen entstehen, weil alle solidarisch und unbeschränkt haften. — Wo also solche Zustände vorhanden sind, thut man gut, sie langsam abzuändern, um die betheiligten Kreise des Gewerbelebens nicht plötzlich zu treffen. — Letzteren kann dagegen gar nicht dringend genug empfohlen werden, eine Volksbank oder eine Handwerker(Innungs-)bank zu gründen, selbst dort, wo bereits Raiffeisen'sche Spar- und Darlehenskassen bestehen. Denn damit wird keine Konkurrenz den letzteren geschaffen, wie man so oft glaubt. Volks- oder Handwerkerbanken sind eine der elementarsten Unterlagen zur Blüthe des Handwerks.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. März.

Fortsetzung der dritten Berathung der lex Heinze bei § 184 (Herstellung, Verkauf usw. unzüchtiger Schriften und Abbildungen); ferner bei § 184 a (Verkauf von Abbildungen und Schriften, welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen) und 184 b (Theaterparaph); über alle drei Paragraphen wird gleichzeitig diskutirt.

Abg. von Vollmar (Soc.): Es sei bezeichnend, daß in unmittelbarer Anknüpfung an das Thema Prostitution heute über Kunst und Literatur geredet werde. Was die sittliche Entrüstung der Herren von vorgestern betreffe, so hätten die Moralisten aller Zeiten ebenso gesprochen. Man habe die Bedeutung des Paragraphen abzuschwächen versucht; aber vor Tisch sprach man anders. In der zweiten Lesung hieß es, wenn Sudermann von der Bühne verschwinden würde, würde ihm Niemand eine Thräne nachweinen. Jetzt spreche man nur noch von den Barrisons. Was der Staatssekretär von Böcklins „Spiel der Wellen" sagte, mag ja wahr sein, aber Hunderte gleicher Fälle blieben bestehen. Es gibt aber Leute, bei denen jeder nackte Mann oder ein nacktes Weib etwas Unsittliches sei. Die „Venus von Milo", daß größte Kunstwerk, das wir vielleicht überhaupt haben, mußte in München aus einem Schaufenster entfernt werden, nachdem sie in einem Centrumsblatt als „sinnlich wirkende Nudität" bezeichnet worden war. Wer die Kunst an der Darstellung des Nackten hindern wolle, nehme der Kunst die Freiheit. Zum Richterstand haben wir nach den Ausführungen der Abgg. Roeren und Gröber nicht das Vertrauen, daß er diesen Paragraphen im Sinne des Gesetzgebers auslegen wird. Die sittlichen Anschauungen im Volke sind sehr verschieden. In München wurden drei junge Mädchen, die mit einem schlafenden Burschen allerhand Unfug getrieben hatten, vom Gericht freigesprochen, weil es nur ein derber ländlicher Erntescherz gewesen ist. In Stuttgart sind Leute aus Oberbayern mit nackten Knieen als unsittlich angesehen worden. Der Protest der Münchener Versammlung habe den Redner mit seinem frischen Tone sehr erfreut. Bei tauben Leuten müsse man laut schreien. Das ganze künstlerische und literarische München war dort versammelt.

Abg. Himburg (kons.) tritt für die Kompromißanträge, die in § 184 das Schutzalter der Mädchen auf 16 Jahre festsetzen, ein.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) befürwortet einen Antrag Beckh, der in § 184 einige Worte abändern und § 184a und § 184b streichen will. Die Rede Rören's sei eine Vertheidigungsrede gewesen, wie ja auch das Centrum der Angeklagte sei. (Lachen im Centrum.) Das Damoklesschwert dürfe nicht über den ganzen Kunstverlag aufgehängt werden; die Kunst dürfe nicht in ein Joch heuchlerischer Prüderie gedrängt werden. Der Staatsanwalt, der Richter und der Schutzmann als Retter der deutschen Kunst sei ein Stoff für eine Satire auf Jahre hinaus. Schon jetzt sind in Berlin Bilder von Rubens polizeilich beanstandet worden. Die Darstellung „Leda mit dem Schwan", an der Rören ganz besonders Anstoß nehme, befindet sich an der Mittelthür der Peterskirche in Rom. Die Kompromißanträge hätten zwar dem § 184b die schlimmsten Giftzähne ausgezogen; er sei aber immer noch so kautschukartig, daß die Partei des Redners ihn nicht annehmen könne.

Staatssekretär Dr. Nieberding bestreitet, den Künstlern eine solche Fülle von juristischen Deduktionen vorgetragen zu haben, daß sie ganz dumm davon im Kopfe geworden seien. Der Vorredner kam auf meine neuliche Aeußerung zu sprechen, daß den Künstlern das juristische Verständniß nicht eigen ist. Darin liegt nichts Verletzendes; ich würde es nicht übel nehmen, wenn man mir sagte, daß ich die Gesetze der Aesthetik und der Kritik nicht so gut kenne, wie die Künstler. Verletzungen des Zartgefühls auf geschlechtlichem Gebiet werden in § 184 behandelt, Verletzungen des Schamgefühls auf außergeschlechtlichem Gebiete in § 184a. Wenn man die Materie so trenne, werde sie leichtverständlich und klar.

Abg. Gröber (Centrum) wendet sich gegen die Abgg. v. Vollmar und Müller-Meiningen. Die „Leda mit dem Schwan" an der Peterskirche in Rom werde wahrscheinlich nicht unanständig dargestellt sein. Die Herren in der Versammlung in München, die angeblich die beste geistige Bildung vorstellten, hätten sich nicht gerade gewählt ausgedrückt; es dürfte sie deßhalb nicht wundern, wenn sie scharf angegriffen würden.

Geheimrath Kruse erklärt, der Theaterparagraph dürfte, wenn er Gesetz würde, ein recht beschauliches Dasein führen; ein Bedürfniß könne nicht anerkannt werden. Die polizeilichen Bestimmungen reichten vollkommen aus. Redner bittet im Namen der Regierung, den § 184b als überflüssig abzulehnen.

Abg. Deinhard (natl.): Seine Partei erblicke in den Zusätzen der Kommission eine große Gefahr; seine Partei wolle die freie Kunst.

Bayerischer Bundesbevollmächtigter Graf Lerchenfeld: Er halte es für seine Pflicht, Namens seiner Regierung die Annahme des § 184a zu erklären; er glaube nicht, daß man der bayerischen Regierung vorwerfen könne, daß sie kein Interesse für die Kunst habe; wenn er trotzdem die Annahme des § 184a empfehle, so gehe daraus hervor, daß der Paragraph die Kunst nicht schädigen werde.

Abg. Auer (Soc.) spricht gegen die Kompromißanträge.

Abg. Stockmann (Reichsp.) tritt für die Kompromißanträge ein.

Gegen 6 Uhr wird ein Vertagungsantrag gestellt und gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Kurz darauf stellt Abg. Singer nochmals einen Vertagungsantrag und beantragt namentliche Abstimmung. Der Antrag wird mit 182 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Nach der Abstimmung tritt die Linke, die den Saal verlassen hatte, wieder ein und wird mit „Aha"-Rufen empfangen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg befürwortet die Kompromißanträge unter großer Unruhe des Hauses.

Vicepräsident Schmidt bittet, nicht durch weitere Unruhe die Würde des Hauses zu beeinträchtigen. Nach kurzen Unterbrechungen beginnt die Unruhe neuerdings.

Gegen 7 Uhr beantragt Abg. Singer nochmals Vertagung.

Abg. Graf Hompesch beantragt Schluß der Debatte.

Abg. Singer beantragt namentliche Abstimmung über beide Antrage.

Der größte Theil der Linken verläßt den Saal.

Es wird zunächst über den Antrag Singer abgestimmt.

Vor Verkündigung des Resultats erklärt der Abg. von Kardorff: Die 50 Abgeordneten, die den Antrag Singer unterstützten, müßten in der Abstimmung als anwesend mitgerechnet werden.

Abg. Singer erklärt, die Bemerkung Kardorff's stehe in grellstem Widerspruch mit der Geschäftsordnung.

Abg. Richter schließt sich dem an.

Bei der Abstimmung haben nur 191 Abgeordnete abgestimmt; das Haus ist somit beschlußunfähig.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung und Gewerbenovelle.

Deutschland.

Berlin, 15. März.

Die Flottenvorlage wird von der Budgetkommission des Reichstages in der nächsten Woche in Angriff genommen werden. Doch soll vor Ostern nur eine Generaldebatte stattfinden. Die Einzelberathung soll erst nach den Osterferien beginnen, und alsdann können natürlich auch erst die entscheidenden Abstimmungen vorgenommen werden, vorausgesetzt, daß es bei diesem Arbeitsplane bleibt.

— Gegen den Reichstagspräsidenten Graf Ballestrem geht jetzt eine Hetze los, weil derselbe den Protest der Münchener Künstler gegen die lex Heinze nicht angenommen hat. Man darf aber nur den Text des Protestes anschauen, um es selbstverständlich zu finden, daß der Präsident ein Blatt Papier nicht annehmen und weitergeben kann, welches schwere Beleidigungen des Reichstags enthält. Der Protest lautet: „Die vorgeschlagene sog. lex Heinze ist verwerflich: 1. weil sie die Kunst und das Schriftthum mit Faustschlägen und Fußtritten bedroht, indem sie dem künstlerischen und literarischen Schaffen die unerläßlichen Voraussetzungen — Freiheit und Freudigkeit — nehmen will; 2. weil sie geeignet ist, das auf seine geistige Mündigkeit stolze deutsche Volk vor sich selbst und dem Auslande, wo derartige Attentate auf die geistige Freiheit unbekannt sind, in der empfindlichsten Weise zu demüthigen; 3. weil durch mehrere Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes die geheime Unsittlichkeit gefördert und die Rechtspflege zum Büttel einer reaktionären, lichtscheuen und heimtückischen Parteipolitik herabgewürdigt wird; 4. weil mit jenen Bestimmungen der Geist der Unnatur, der Heuchelei und des Denunziantenthums seinen officiellen Einzug in die deutsche Gesetzgebung halten und unseren Idealismus schwer verwunden, Treue und Glauben vergiften würde; 5. endlich weil unser München unter der Herrschaft eines solchen Gesetzes bald aufhören würde, ein Mittelpunkt des künstlerischen und geistigen Lebens, überhaupt „München" zu sein. Die Versammlung erwartet daher, daß der Reichstag wie der Bundesrath dieses volks- und kunstfeindliche, namentlich dem süddeutschen und bayerischen Wesen tief verhaßte Lügengesetz mit der ihm gebührenden Brandmarkung für immer von der Bildfläche der Reichsgesetzgebung verschwinden lassen werden." — Wer etwas vom deutschen Reichstag will, hat sich in gebührender Form auszudrücken, und wenn der Präsident keine Lust hat, den Reichstag mit einer solchen Sammlung von Schimpfwörtern zu behelligen, so ist das ganz in der Ordnung. Die Herren in München haben sich arg übernommen und sind dementsprechend vom Grafen Ballestrem behandelt worden.

Stolp (Pommern), 16. März. Der frühere Oberpräsident A. V. v. Puttkamer ist gestern auf seinem Gute Karsin im Alter von nahezu 72 Jahren gestorben. Er war von 1874 ab Bezirkspräsident von Lothringen, 1877 Oberpräsident von Schlesien und wurde 1879 preußischer Kultusminister. 1881 vertauschte er dieses Portefeuille mit dem des Innern. Jederzeit, wie die „Frkf. Ztg." schreibt, „ein Wahlminister nach dem Herzen Bismarck's und des Junkerthums" mußte er während der 99 Tage unter Kaiser Friedrich den parlamentarischen Angriffen weichen. Wilhelm II. ernannte ihn dann zum Oberpräsidenten von Pommern.

Ausland.

Wien, 14. März. Der socialpolitische Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm, wie der „Köln. Volksztg." gemeldet wird, einen Gesetzentwurf an, welcher als normale Arbeitszeit für die Arbeiter unter Tage höchstens neun Stunden, einschließlich der Ein- und Ausfahrt, festsetzt. Der Normalarbeitstag soll am 1. Januar 1901 in Kraft treten; in Berücksichtigung besonders würdigen Fällen erst am 1. Januar 1902. In dringenden Ausnahmefällen sind Ueberstunden zulässig. Die Entscheidung hierüber steht der ständigen Kommission zu, welche aus Vertretern der Staatsbehörden, der Bergbauunternehmer und der Arbeiter besteht. Außerdem wurde ein Antrag auf eine Permanenzerklärung des Ausschusses angenommen. Im Laufe der Debatte wies der Ministerpräsident auf den guten Willen der Regierung hin, eine Abkürzung der Arbeitszeit im Bergbau herbeizuführen und drückt die Hoffnung aus, daß mit der angekündigten Vorlage in der von der Regierung nach Ostern in Aussicht genommenen Session die Angelegenheit einen befriedigenden Abschluß finden werde.

Badischer Landtag.

Ф **Karlsruhe**, 15. März.

45. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 9¾ Uhr.

Am Regierungstisch: Minister Eisenlohr und fünf Regierungskommissäre.

Präsident Gönner theilt die Schreiben mit, in welchen für die Theilnahme der Kammer bei den Todesfällen der Abgg. Reichert, Leimbach und Meyer gedankt wird.

Das Haus fährt in der Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern fort.

Abg. Schüler dankt für die staatlichen Zuschüsse, welche mehreren Gemeinden seines Wahlbezirkes, darunter Waltershofen und Wasenweiler, zum Bau von Wasserleitungen u. dgl. zugewendet wurden. Die Rebbaugemeinden seien fast eben so übel daran, wie die Schwarzwaldgemeinden. Einzelne Gemeinden seines Bezirkes werden sehr hart mitgenommen durch Zuschüsse zu Staatsbauten. Zu mancherlei Beschwerden geben die baupolizeilichen Vorschriften Anlaß; der Abstand von 3 Meter 60 Centimeter sei zu groß. Er sollte ermäßigt werden dürfen.

Abg. Fendrich kommt auf einige Bemerkungen des Ministers Eisenlohr wegen des Mannheimer Malers Bock zurück. Der Landtag habe darüber gelacht; er möchte aber nicht haben, daß der Landtag auch in das Licht komme, in dem der Reichstag durch die lex Heinze stehe; es heiße nämlich, wenn der Reichstag sich mit Kunst befasse, so komme nichts Gescheidtes dabei heraus. Die Ueberwachung der Forchheimer Versammlung war nicht gesetzmäßig. Redner kommt auf die Untersuchung zu sprechen, welche vergangenes Spätjahr gegen die Redaktion des Ettlinger „Landsm." geführt wurde, weil ein stellvertretender Redakteur gezeichnet haben sollte, der gar nicht redigirt habe; auch hier habe sich der Geist des Uebereifers gezeigt. Es wurden ohne vorherige Ladung Setzer und Lehrlinge über die Thätigkeit ihres Redakteurs vernommen, und sogar darüber noch ausgefragt, ob ihr Redakteur auch noch für den „Badischen Beobachter" schreibe, und ob er nicht selber das Blatt redigire, während ein Setzer zeichne. Das war eine Verletzung des Preßgesetzes. Die Untersuchung wurde zwar niedergeschlagen, allein es zeigte sich da doch auch, wie wenig Verständniß an gewissen Stellen für das Zeitungswesen besteht. Die Regierung möge da etwas nachhelfen. Die Prügelstrafe an der Flehinger Anstalt sollte wenigstens auf das mindeste Maß beschränkt werden. In der Durlacher Versammlung fühlte sich die Zuhörerschaft nicht durch den Ausdruck des socialdemokratischen Redners verletzt, welcher die Männer von 1848 und 1849 mit den Kämpfern von Sedan verglichen hatte, sondern dadurch, daß ein Durlacher Arzt sagte, die Männer von 1849 seien einfach Meuterer und Hochverräther gewesen. Für die ungesetzliche Anwendung des Vereinsgesetzes könne er noch mehr Fälle anführen; er wolle nur zwei nennen. In Untergrombach wurde eine Versammlung aufgelöst, weil nicht alle Zuhörer im Saal Platz finden konnten und deßhalb außen vor den Fenstern standen. Der Referendär erklärte darum die Versammlung als eine solche unter freiem Himmel und löste sie auf mit den Worten: „Ich fordere Sie auf, das Lokal zu verlassen, da die Versammlung als eine solche unter freiem Himmel zu betrachten ist." (Heiterkeit.) In Bruchsal wurde eine Versammlung aufgelöst, weil ein Redner sagte: „König Ludwig III. von Bayern sei möglicherweise schon damals geisteskrank gewesen, als er an der Reichsgründung von Versailles mitwirkte." In Rastatt wurde eine Frau in gröblicher Weise zurückgehalten, als sie während der Denkmalseinweihung für die Erschossenen sich auf den Friedhof begeben wollte, um einen Kranz auf das Grab eines Angehörigen zu legen. Er mache den Minister nicht für alle diese Einzelheiten verantwortlich, allein in ihrer Gesammtheit kennzeichnen sie eben doch den Geist, der oben herrscht. Abg. Fieser habe die Bewegung von 1849 eine schmutzige, socialrevolutionäre Bewegung genannt; leider war sie zu wenig socialrevolutionär, sonst wäre jedenfalls mehr erreicht worden. Fieser hätte, wenn er nichts Gutes glaubte über Todte sagen zu können, lieber schweigen sollen, denn diese Beschimpfung von Todten entspreche nicht dem sonstigen ritterlichen Charakter Fieser's. Es sei ein Nonsens, 1848 und 1849 völlig trennen zu wollen; es waren in der Hauptsache dieselben

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Männer in beiden Jahren thätig. Eisenlohr sagte, es sei dafür gesorgt, daß solche Dinge nicht mehr vorkommen; dafür sorge aber nicht die Regierung, sondern die Socialdemokratie, welche das Volk auf den Weg der Evolution verweise und das Bildungsniveau zu heben suche. Die Empörer seien auch jetzt nicht auf der Seite der Socialdemokratie, sondern auf derjenigen, von wo Gesetze wie die Zuchthausvorlage eingebracht werden.

Minister Eisenlohr: Wenn die Socialdemokratie so friedlich vorgehen wolle, so freue es ihn, allein dann solle sie auch keine Gedächtnißfeiern für Gewaltthaten veranstalten. Einzelne Beschwerden solle man doch gleich an's Ministerium richten; es wird an der ordentlichen Stelle ihnen, wenn möglich, stets entsprochen, und dann braucht das Haus nicht stundenlang damit behelligt zu werden. Der Minister könne doch nicht für jeden Mißgriff untergeordneter Organe verantwortlich gemacht werden. Die Aburtheilung von Preßvergehen stehe den Amtsgerichten zu, deßhalb wurde im Falle des Ettlinger „Landsmanns" das Bezirksamt angewiesen, die Sache dem Amtsgericht zu überlassen; zu einer Nachfrage war es aber wohl berechtigt. Die Versammlung in Untergrombach wurde zu Unrecht aufgelöst, der Beamte war eben zu ängstlich. Den Rastatter Schutzmann würde er zurechtgewiesen haben, wenn ihm eine Beschwerde zugekommen wäre. Für die Gemeinde Wasenweiler soll der gewährte Zuschuß erhöht werden. Unsere Bauordnung von 1869 wird möglichst bald einer Revision unterzogen werden.

Präsident Gönner rügt nachträglich den Ausdruck des Abg. Fendrich, daß bei der Zuchthausvorlage die Empörer auf Seite der Einbringer der Vorlage gestanden hätten, denn eingebracht sei die Vorlage von den verbündeten Regierungen aus verfassungsmäßigem Rechte.

Abg. Heimburger protestirt mit aller Entschiedenheit gegen die Behauptung des Ministers, die Demokratie habe Alles gethan, um das Zustandekommen des Reiches zu verhindern. Das sei eine schwere Beleidigung und eine objektiv durchaus unwahre Behauptung, die man sich höchstens von einem Agitator dritter und vierter Klasse gefallen lassen könne; am Regierungstisch sollte man solche Behauptungen nicht aufstellen. Der Minister treibt jetzt selber keine Wahlagitation mehr, darum weiß er vielleicht nicht, daß sich die politischen Sitten bei Wahlen etwas gebessert haben gegenüber der Zeit, wo er einmal Reichstagskandidat war und seine Wahl mit der schönen Parole befürwortet wurde:

„Wer sich mit Pfaffen will vermählen,
Der muß den Marschall wählen;
Wer hebt des Reiches Fahn' empor,
Der geh' und wähle Eisenlohr!"

(Heiterkeit.) Die preußische Fortschrittspartei habe seiner Zeit nur gegen die Form der Reichsverfassung gestimmt, weil sie ihr zu wenig freiheitlich war. Damit stimmte sie aber doch nicht gegen das Reich. Die Regierungen haben Anno 1848 ja ebenfalls die Verfassung abgelehnt, weil sie ihnen zu demokratisch war. Redner kommt dann auf die Militärverbote zu sprechen; dieselben würden zu rigoros gehandhabt; es bekam z. B. ein Cigarrenladen Militärverbot, weil der verstorbene Mann der Inhaberin Socialdemokrat war. Eine Daxlander Wirthschaft hat Militärverbot, weil in einer Versammlung zufällig ein Socialist einige Worte sagte. Die Polizei sollte dazu nicht die Hand bieten. Zum Verwaltungsgerichtshof haben nicht alle Leute volles Vertrauen, insbesondere seitdem Eisenlohr den Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs in der Ersten Kammer wegen seiner Geschäftsführung öffentlich tadelte.

Minister Eisenlohr bleibt dabei, daß die Demokratie der Reichsgründung hindernd im Wege stand. Der Verwaltungsgerichtshof sei vollkommen unabhängig, wie ein Gerichtshof; sein Tadel bezog sich nur auf die Form der Klageeinreichung. Auf das Militärverbot habe er keinerlei Einfluß. Da möge man sich an den Reichstag wenden.

Abg. Opificius: In Pforzheim wurde ein Arbeiter vom Polizeiamtmann wegen einer Kleinigkeit mit drei Wochen Haft bestraft; nachher erkannte die Strafkammer auf 1 Tag Haft. Der betreffende Arbeiter hatte nichts gethan als einen Friseur an sein Versprechen erinnert, sich für den allgemeinen Ladenschluß zu erklären. Eine so hohe Strafe sei doch unerhört. Er frage, ob der Bezirksamtmann keine Rüge erhalten habe. Redner freut sich, daß der Fabrikinspektionsbericht bald erscheinen soll und fragt an, ob etwas wahres daran sei, daß derselbe erst in Berlin habe vorgelegt werden müssen.

Minister Eisenlohr: Der Fabrikinspektionsbericht ist erschienen, ganz genau so wie früher; von Berlin wurde nur angefragt, ob er bald fertig sei. Die Pforzheimer Strafe könne gar nicht vom Bezirksamt ausgesprochen worden sein.

Abg. Wacker will zu verschiedenen Dingen, die besprochen wurden, auch seinen Standpunkt kennzeichnen; zumal er unerhört provocirt worden sei. Der Minister zeige in der Art der Vertheidigung seiner Beamten einen Anfang zum Bessern (Heiterkeit. Eisenlohr nickt zu,) er wünsche einen guten Fortgang (Heiterkeit.) und zwar auch auf anderen Gebieten, nicht bloß auf dem der Polizei, dann kommen wir einander näher, als wir ahnten. die offene Aussprache des Ministers werde sicher manchen seiner untergeordneten Beamten veranlassen, sich vor Ueberschreitungen zu hüten. Die von dem Abgeordneten Fendrich aufgestellten Erziehungsgrundsätze können nicht unwidersprochen bleiben. Man sollte froh sein, daß es noch Leute gibt, die sich freiwillig der Erziehung verwahrloster Kinder annehmen; solchen Leute gegenüber muß mit weitgehendster Milde geurtheilt werden. Heute sei Abg. Fendrich einen Schritt zurückgegangen (Abg. Fendrich: nicht freiwillig!), dann mag auch schon Anderes unfreiwillig geschehen sein. (Heiterkeit.) Abg. Fendrich verurtheilte vorgestern die Prügelstrafe vollständig und prinzipiell, heute aber sagte er, die Prügelstrafe möge wenigstens auf das mindeste Maß beschränkt werden; das sei doch ein Rückzug (Abg. Fendrich: Nein!) nun, dann verstehe ich mich auf Rückzüge noch nicht. (Heiterkeit.) Nicht jede körperliche Züchtigung sei als Prügelstrafe zu betrachten; nur wenn übermäßig und ohne Verständniß körperlich gezüchtigt wird, kann von Prügelstrafe geredet werden. Ganz zu vermeiden ist letzteres überhaupt nicht. Es gibt eben „Solche", und zwar immer und auch unter den Socialdemokraten, mit denen ohne Züchtigung nicht fertig zu werden ist. Durch die Prügelstrafe allein wird Niemand Erziehung üben wollen; es muß aber zuweilen auch einmal körperlich gezüchtigt werden, um Andere zu schützen, und den Bestraften und Andere abzuschrecken. Es gibt Leute, die eben nur noch vor der körperlichen Züchtigung Respekt haben. Abg. Fendrich übersieht den Unterschied zwischen der Einzelerziehung und der Erziehung großer Kreise. Der Vater hat mit seinen wenigen Kindern leichter zu thun, als ein Anstaltsvorstand, der Hausvater, der zahlreiche Kinder zu erziehen hat. Letzterer muß besonders darauf halten, nach allen Seiten gerecht zu sein, und dazu ist ebenfalls eine größere Auswahl von Strafmitteln nöthig. Konsequenterweise müßte Abg. Fendrich auch das väterliche Züchtigungsrecht beseitigen. Das geht aber doch nicht wohl an. Die allgemeine Ordnung hat ein Anrecht darauf, daß ihr auch das Züchtigungsmittel erhalten bleibt. Abg. Fieser habe sich vorgestern gewissermaßen als Herr des Hauses aufgespielt; das sei nicht angängig und nicht zeitgemäß. Fieser hat verschiedene Fragen an mich gerichtet, die mich in Erstaunen setzten. Darüber, ob die gegenwärtige Mehrheit des Hauses mir gefällt, sollte Fieser doch orientirt sein. Diese Mehrheit gefällt mir allerdings nicht ganz; vor Allem sollte sie größer sein (Heiterkeit), aber auch in anderer Hinsicht ist Manches nicht gerade nach meinem Geschmack. Insofern jedoch gefällt sie mir ganz gut, als ihr nächstes Ziel darauf gerichtet ist, die bekannte Vorherrschaft zu brechen. Die vorgestrige Debatte hat mir gefallen und auch nicht. Ihr Inhalt hat mir nicht gefallen, dagegen hat mir sehr gut gefallen, wie Fieser und der Minister sich expektorirten. Es freute mich auch, daß das bekannte „Schlepptau", von dem Herr Fieser so oft sprach, wieder einmal richtig beleuchtet wurde; solange die Herren Muser und Genossen so sprechen, wie vorgestern, kann doch wirklich Niemand behaupten, daß sie im Schlepptau des Centrums sich befinden. Die Debatte hat weiter gezeigt, daß an Stelle mancher Nationalliberalen wohl auch ein Sozialdemokrat sitzen könnte, denn seit Rüdt nicht mehr dem Hause angehört, wurde über das, was uns besonders „heilig" ist, von keiner Seite so verletzend gesprochen wie von Fieser und dem Neuling Obkircher. Fieser war sehr neugierig, für sich aber sehr zurückhaltend; die Frage, warum es mit den Revolutionsgedenkfeiern vor 25 Jahren anders gehalten wurde, wie heute, hat Fieser unbeantwortet gelassen; der Minister hat sie beantwortet, aber nicht genügend. Vor 25 Jahren war er allerdings noch nicht Minister, aber Ministerialrath und ein besonderer Schüler des damaligen Ministers. Wenn 1871 den Demokraten die Feier gestattet wurde, weil sie die Mehrheit bildeten, so mußte sie auch 1899 gestattet werden, wenn die Socialdemokraten die Mehrheit bildeten. Es war aber da Mitglied der 1849er Bewegung, später ein Freund der Regierung, ja ein großer Vertrauter auch des gegenwärtigen Ministers. Jener Mann, der eine größere Rolle in seinem Bezirk spielte, als der Amtsvorstand, sagte selber von sich, daß er für das, was er 1849 zu leiden hatte, später reichliche Genugthuung erhalten habe; er wurde in den Reichstag gewählt und erhielt einen Orden. Unter diesen Umständen ging es vor 25 Jahren allerdings nicht gut an, eine Gedenkfeier für die anderen 1849er zu verbieten. Den Vorwurf, die Demokratie habe nichts für's Reich gethan, hätte der Minister besser unterlassen; was wolle er sagen, wenn man an ihn und seine Parteifreunde die Frage richtete, was speciell sie für's Reich gethan haben? Man müsse doch annehmen, daß damals alle Kreise ihre Pflicht voll und ganz gethan haben, jeder in seinem Kreise und seiner Weise, das müsse jeder gerecht denkende Mann zugeben. Und was vor 1870 seitens der badischen Regierung im Interesse des Reiches gethan wurde, war gewiß auch nicht Alles lobenswerth. Darum schweige man lieber über die Vergangenheit. Principiell bewegten sich die Darlegungen Fieser's ganz auf dem Standpunkt der Herren von der Demokratie und Socialdemokratie. Da waren die Herren von dem Liberalismus, dem ich nicht huldige, so recht unter sich. Die Jahre 1848/49 lassen sich nicht trennen, Hochverrath hier, Hochverrath dortz im Jahre 1849 ging man nur noch etwas weiter. Wer die Bewegung von 1848 vertheidige, könne die Bewegung von 1849 nicht verurtheilen. Zwischen 1815 und 1848 wurde allerdings viel am Volke gesündigt, allein es berechtigte das Alles nicht, die gelobte Treue zu brechen und Revolution zu machen. Es geht nicht an, Unrecht wider Unrecht zu setzen. Die Katholiken thun das niemals, obwohl auch ihnen gegenüber gegebene Versprechungen nicht gehalten wurden. (Sehr wahr.) Es fällt ihnen dennoch nicht ein, ihre staatsbürgerlichen Pflichten nicht zu erfüllen. (Sehr richtig.) Hätte die Bewegung von 1849 Erfolg gehabt, so würde sie von Fieser jedenfalls besser beurtheilt werden; was aber ohne Erfolg ein Unrecht ist, bleibt auch ein Unrecht wenn der Erfolg auf dem Fuße nachfolgt. (Beifall im Centrum.) Fieser habe mit Unrecht das Parlament in Frankfurt eine Gesellschaft von Schwätzern genannt. Ja was werde man dann in 50 Jahren vom badischen Landtag sagen, wenn man unsere Generaldebatten liest? (Große Heiterkeit. Zwischenrufe Fieser's.) Wacker: Ich meine, das sollte gerade Herrn Fieser Anlaß zur Gewissenserforschung geben. (Heiterkeit.) Redner unterscheidet bezüglich der 1848 49er Bewegung zwischen Thaten und Personen; erstere verurtheile er (Redner); letzteren lasse er Gerechtigkeit widerfahren: es gab eben auch da Verführte und Verführer und es war recht, daß erstere milde behandelt wurden. Das Gleiche gelte auch für die französische Revolution. Auch er sage offen, daß Revolutionsfeiern nicht geduldet werden sollen, allein die Motivirung des Verbotes gefalle ihm keineswegs und er bedauere, daß die Regierung nicht einen konservativeren Standpunkt bekundet habe.

Minister Eisenlohr: Vorerst bin ich noch Minister und ich bin nicht konservativ. Ich habe jetzt die Akten von 1874 und daraus geht hervor, daß die Regierung damals erst dann etwas von der Denkmalsenthüllung erfuhr, als sie schon vorbei war. Ein Unterschied zwischen mir und Jolly existirt also nicht. Redner vertheidigt nochmals die 1848er Bewegung; viele von den Theilnehmern an der 1849er Bewegung machten ihre Vergehen wieder in reichem Maße gut, dazu gehörte auch Roder, den er mit Stolz seinen Freund nenne; er bedauere auch die standrechtlich Erschossenen, denen es nicht mehr möglich war, das, was sie fehlten, wieder gut zu machen.

Präsident Gönner rügt den Abg. Wacker wegen einer Aeußerung gegen Fieser.

Abg. Birkenmayer kritisirt vom juristischen Standpunkt das Einschreiten gegen den von Geiß erwähnten Auflauf in Mannheim, sowie die Anwendung des Vereinsrechtes in einzelnen Fällen. Der von Opificius angeführte Fall sei ihm unklar. Dem Abg. Fieser erkläre er auf seine Frage: Wir sind Monarchisten und bleiben Monarchisten und die Wähler, welche uns hierher schickten, ebenfalls, und wenn Fieser das bezweifeln wollte, so müßte er dagegen entschieden Verwahrung einlegen. Fürstenrecht und Volksrecht schließen einander nicht aus. Ebenso könne es nicht als Billigung angesehen werden, wenn man gegen manches, was hier vorgetragen werde, nicht auftrete. Redner geht sodann auf die Bewegung der 1850er Jahre ein.

Abg. Hug berührt die Aufsicht des Staates über die Gemeinden, die er für den wichtigsten Zweig der Thätigkeit des Ministeriums des Innern hält. Den Gemeinden seien bestimmte Aufgaben gesetzlich zugewiesen; erfreulicher Weise entfalten sie jedoch meist eine das obligatorische Maß weit übersteigende Thätigkeit. Die Mittel zur Deckung ihrer Ausgaben schöpfen die Gemeinden zunächst aus den Erträgnissen ihres rentirenden Vermögens, und soweit solche nicht ausreichen, seien sie berechtigt, aus den Steuerkapitalien und Einkommensteueranschlägen der umlagepflichtigen Einwohner Umlagen zu erheben. Der Umlagefuß der einzelnen Gemeinden sei außerordentlich verschieden; wir haben Gemeinden, die gar keine Umlage erheben, wir haben aber solche, die eine Umlage von einer Mark und mehr erheben. Umlagen unter 50 Pfg. sind noch erträglich, mit 50 Pfg. wird die Umlage aber schon empfindlich, mit 70 Pfg. lästig und mit 1 Mark drückend. Es wäre interessant, zu erfahren, wie sich seit 40—50 Jahren die Steigerung alljährlich vollzog. Seit 1854 stieg die Gesammtumlage von 3 auf 17 Millionen. So lange die Steigerung sich stützt auf eine Vermehrung der Steuerkapitalien und Einkommensteueranschläge, sei sie erfreulich; wenn sie aber von der Erhöhung des Umlagefußes herrühre, so sei das unter Umständen bedenklich; er freue sich daher über alle Staatsausgaben, welche gemacht werden, um die Gemeinden zu unterstützen. Der gesammte Mehraufwand für die Lehrergehalte wurde seiner Zeit auf den Staat übernommen; das war sehr zweckmäßig und gerecht, und es fragt sich, ob nicht noch andere Lasten auf den Staat übernommen werden können, wodurch ein viel gerechterer Lastenausgleich herbeigeführt würde. Wichtig sind auch die Gemeindeschulden; er fasse sie in günstigem Sinne auf, da sie beweisen, daß eine rührige, auf Befriedigung neuauftauchender Bedürfnisse gerichtete Thätigkeit in den Städten herrscht. Die Städte der Städteordnung participiren an den 110 Millionen Mark Gemeindeschulden mit 76 Millionen; die jährliche Tilgungsquote beträgt rund eine Million Mark; es sei doch zu erwägen, ob nicht bei unrentabeln Schuldaufnahmen eine raschere Tilgung vorzunehmen sei. Mannheim hat 17½ Millionen Schulden, Karlsruhe 16,9 Mill., Freiburg 14,8 Mill., Heidelberg 6,6 Mill., Pforzheim 6,4 Mill., Konstanz 4,9 Mill., Baden 6,4 Mill., Bruchsal 1,5 Mill. und Lahr 1,4 Mill. Mark. An dem guten Finanzstand hat der Staat durch seine Aufsicht ein großes Verdienst; manche junge Revidenten gingen aber zuweilen etwas zu pedantisch vor, auch das Mahnverfahren sollte mehr den Lokalverhältnissen angepaßt werden. Redner hat noch einige Lokalwünsche. Es sollen nach dem Beschluß des Landtages 2 Irrenanstalten gebaut werden, eine davon im Oberland. Dafür eigne sich ganz besonders die herrliche Lage der Stadt Ueberlingen; die Stadt gehöre zu den gesündesten Orten des Landes, habe gute Bahnverbindung, neue Bahnen werden dort gebaut, das Wasser ist ausgezeichnet, vorzügliche Bauplätze sind in Hülle und Fülle vorhanden. Redner schildert die einzelnen Gelände; die mit der Wahl des Baugeländes zu betrauende Kommission darf nur bestimmen, in welcher Entfernung vom Bahnhof und in welcher Höhenlage sich das Gelände befinden soll. Das Leben in der Stadt ist sehr anregend, die Stadt bietet viel an Schulen und hat ein Museum. Ueberlingen habe Vorzüge wie kein anderer Ort im Seekreis. (Präsident: Von anderen Orten darf nicht geredet werden.) Weiter trägt Redner einen Wunsch bezüglich der Zufahrtsstraße zum Bahnhof in Rußdorf vor, welche Straße in den Landstraßenverband aufgenommen werden sollte.

Abg. Müller-Welschingen befürwortet ebenfalls die Entlastung der Gemeinden. Besonders empfiehlt er eine höhere Dotation für den Kreis Konstanz, dessen Armenlasten von Jahr zu Jahr steigen.

Die Sitzung wird hier abgebrochen; nächste Sitzung Samstag früh 9 Uhr; Fortsetzung der heutigen Berathung.

Baden.

Karlsruhe, 15. März. J. K. H. die Großherzogin hatte eine ruhige schlafreiche Nacht und fühlt Sich heute etwas besser. Es sind nun acht Tage seit dem Beginn der Erkrankung verlaufen und dementsprechend ist der Kräftezustand noch vermindert. Der Bronchialkatarrh ist zurückgegangen und die Temperatur auf 37 gesunken. Im Ganzen ist der Zustand befriedigend.

○ **Karlsruhe**, 15. März. S. K. H. der Großherzog empfing heute den Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe unter Führung des Rektors, welcher im Auftrag des Großen Rathes S. K. H. die Bitte überbrachte, die Würde des ersten Ehrendoktors der Hochschule anzunehmen. In längerer huldreicher Erwiderung betonte S. K. H., wie sehr er durch die dieser Ehrung zu Grunde liegende Gesinnung erfreut sei und erklärte sich gern bereit, die neue akademische Würde anzunehmen.

Kirchliches.

= **Cardinal di Canossa.** † Der, wie gemeldet, am 12. d. M. gestorbene Cardinal Alois di Canossa war ein gebürtiger Oesterreicher und letzter unter der österreichischen Herrschaft in Venetien ernannter Bischof. Einem mächtigen inneren Antriebe folgend, war der Verstorbene in jungen Jahren in die Gesellschaft Jesu getreten, die damals zu Verona ein Noviziat hatte, und lebte im Orden unter genauester Beobachtung aller Regelvorschriften. Doch eine sehr schwere Krankheit nöthigte ihn, die Gesellschaft zu verlassen und auf die Wiederherstellung seiner Gesundheit bedacht zu sein. Nach nicht sehr langer Zeit wurde er Canonicus am Kathedralcapitel von Verona, als welcher er sich durch einen wahrhaft priesterlichen Eifer auszeichnete. Nachdem 1864 der bischöfliche Stuhl von Verona zur Erledigung gekommen, wurde Canossa von Kaiser Franz Josef zum Bischof nominirt; Papst Pius IX. stimmte der Ernennung nicht nur bei, sondern, in Kenntniß der Verdienste des Ernannten, machte er auch von seiner Autorität Gebrauch, um den Widerstrebenden zur Annahme des Bisthums zu bestimmen. Leben und Werke des Bischofs Canossa rechtfertigten vollkommen die getroffene Wahl. Im Konsistorium des 12. März 1877 verlieh Pius IX. dem Bischof den Kardinalspurpur mit dem Titel von S. Marcello. Im Jahre 1887 feierte er unter freudigster Theilnahme seiner Diöcese das 50. Priesterjubiläum. Ganz besonders wirkte er auch für die centralafrikanische Mission. Geboren 1809, war Kardinal di Canossa den Lebensjahren nach das älteste Mitglied des heiligen Kollegiums.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 16. März.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Gestern wurde der 70. Geburtstag des Dichters Paul Heyse durch die hier erstmalige Aufführung seines Trauerspieles „Graf Königsmark" gefeiert. Heyse behandelt in demselben, von der licentia poetica häufig Gebrauch machend, ein Sujet, welches der auf dem hiesigen Friedhof ruhende Schriftsteller Emil Maria Vacano in einer Erzählung, betitelt: „Eine Hofgeschichte" so anziehend geschildert hat. Das Stück ist, trotz mancher Schwächen, eine geistvolle Arbeit, die schon vermöge ihrer spannenden Verwicklung Interesse erweckt und in ihrer ungekünstelten, vornehmen Sprache einen eigenthümlichen Reiz ausübt. Wenn indeß diese Wirkung doch mehr eine äußerliche bleibt und das Herz nicht recht miterfaßt, so liegt dies in der Eigenart der Charaktere, die zwar etwas Vornehmes, Anziehendes haben, denen aber die zwingende Naturwahrheit, der lebenskräftige Puls fehlt. Das Stück war sehr gut einstudirt und die Hauptrollen entsprechend besetzt; Frl. Lossen gab die unglückliche „Sophie Dorothee", Erscheinung und Spiel deckten sich gut, nur die Sprache litt unter einer gewissen Monotonie. Dem Organ versagte zuweilen die Kraft und Modulation, und doch ist gerade die letztere für diese Rolle nothwendig, in welcher die Schauspielerin die ganze Skala der Gefühle zu durchlaufen hat; trotz alledem war ihre Darstellung im großen Ganzen eine sympathische und fand auch warme Theilnahme beim Publikum, welches die noch junge Künstlerin stets durch Beifall aufmunternd auszeichnet. Herr Herz gab den „Königsmark" kraftvoll und gab ihm entschiedene dramatische Accente, so weit es ihm die etwas verschwommenen Konturen der Rolle gestatteten. Auch Herr Höcker wußte der für den Künstler spröden Rolle des „Kurprinzen" die günstigste Seite abzugewinnen. Die „Gräfin von Platen" wurde von Frau Petzet mit jener geistigen Souverainetät gegeben, die wir von dieser Künstlerin stets gewohnt sind. Von den übrigen Rollen verdienen die der Herren Wassermann als „Kammerherr v. Busche" und Kempf als „v. Ilten" rühmend genannt zu werden. Das Publikum nahm das Werk wohlwollend entgegen.

* * *

v. St. Wie wir erfahren, ist Fräulein Elisabeth Wagner, zu deren tüchtigen musikalischen Ausbildung die Gattin des † Musikdirektors Fritsche in 4jährigem Unterricht das Wesentlichste beigetragen und die durch Frau Koelle-Murzahn noch vervollkommnet wurde, hier an unserer Hofbühne engagirt. Frau Fritsche, die das Talent der Künstlerin unentgeltlich bis zur Bühnenreife heranbildete, sowie Frau Koelle-Murjahn, können stolz sein auf die Erfolge, die ihre edle Uneigennützigkeit errungen.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** Das elfte (eingeschobene) Vorspiel der Ausstellungsklassen fand am 13. März, Abends 6½ Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt. Das Programm enthielt:

1. Sonate G-dur von Ph. E. Bach (Fräulein Maria Hirschler). 2. Adagio aus der Suite für Violine von Ries (Fräulein Lilian Reynolds). 3. Tanzepisode op. 97 Nr. 2 von Ph. Scharwenka (Fräulein Kate Graham). 4. Arie aus „Elias": „Sei stille dem Herrn" von Fr. Mendelssohn-Bartholdy (Fräulein Lydia Rieke). 5. Faschingsschwank 1. Satz von R. Schumann (Fräulein Olga Kern). 6. Konzert Fis moll 2. und 1. Satz von Fr. Hiller (Fräulein Rina Stern).

Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsklassen) findet Mittwoch, den 28. März, Abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt. — Am nächsten Samstag, den 17. März, Nachmittags 4 Uhr, findet eine öffentliche Prüfung der Theorietlassen (Vorbereitungsklassen) im Konzertsaal der Anstalt statt.

* * *

= **Gutenbergfeier in Mainz.** Am Montag Vormittag fand in Mainz eine Sitzung des großen Komites für die Gutenbergfeier 1900 statt. Hierbei wurde besonders betont, jetzt dürfe nur noch ein Gedanke den Ausschuß beseelen: den Festzug so glanzvoll wie möglich zur Durchführung zu bringen. Mutter Moguntia erwarte von ihren Söhnen, daß sie ihren größten Bürger zu ehren, achten und zu feiern wisse. In den Nachbarstädten in näherer und weiterer Umgebung erwarte man Großes. Alle Kräfte müßten hierzu angespornt werden. Der Festzug umfaßt: Herolde, Pagen, Fanfarenbläser, Stadthauptmann, Stadtknechte, Emblem der Buchdrucker, Schüler Gutenbergs, Typographie, Kurfürst Diether von Isenburg, Kurfürst Adolf von Nassau, Huldigung der Moguntia, Gruppe der Singerzunft, „Das glückhafft Schiff", Buchillustration. Weiter das Zeitungswesen, Jahrmarktsgruppe, Gruppen der Wissenschaft, Dichtkunst, Friedrich Wilhelm (der Große Kurfürst), Johann Philipp von Schönborn, Friedrich II. Gruppe des Fortschritts, Josef II., Herzogin-Wittwe Amalie von Sachsen-Weimar, Herzog Karl August von Sachsen-Weimar, Gruppe der deutschen Klassiker, des Leipziger Buchhandels, Huldigung der gesammten Kulturwelt, Germaniagruppe und so weiter. Zu gleicher Zeit mit der Gutenbergfeier wird in Mainz die Generalversammlung des deutschen Journalisten und Schriftstellerverbandes abgehalten. Während der Feier findet auch die Aufführung des Neukomm'schen Tedeums statt, an dem über 500 Schulkinder mitwirken. Während der Dauer des Journalistentages und der anschließenden Gutenbergfeier soll das Drama „Gutenberg" von Hofrath Börckel unter Mitwirkung der Setzer und Drucker im Stadttheater zur Aufführung kommen.

= **Verschiedenes.** Geheimrath Professor Dr. Robert Koch ist am 29. Dezember v. J. in Stephansort auf Deutsch-Guinea wohlbehalten eingetroffen. Angesichts des reichen Arbeitsfeldes, welches ihm gerade das genannte deutsche Schutzgebiet für seine Forschungen bietet, wird er voraussichtlich längere Zeit dort verweilen. — In Posen ist ein heißer Kampf entbrannt. Der dortige Verein für Naturheilkunde will einen approbirten Naturarzt anstellen, und die Aerzte eröffneten, die Konkurrenz fürchtend, eine scharfe Zeitungsfehde gegen den Verein und die gesammte Naturheilbewegung. — In Wien starb der hervorragende Landschaftsmaler Gottfried Seelos im Alter von 68 Jahren. — Die Mumie des biblischen Pharao soll entdeckt sein. Im Mai 1898 entdeckte Loret, der damalige Direktor des ägyptischen Alterthümermuseums, in dem Grabe Amenophis' II. zehn Königsmumien, von denen er eine für die des Yekhen Yeten (Amenophis IV.) erklärte. Maspero, der jetzige Museumsdirektor, hat diese zehn Mumien vor einiger Zeit nach Kairo schaffen lassen, und bei einer Prüfung durch die Aegyptologen Daressay und Ejorff ist festgestellt worden, daß die genannte Mumie in Wirklichkeit die Merenptah's ist, der für den Pharao des Auszugs der Kinder Israels gilt.

⊙ **Karlsruhe**, 16. März. Vor Kurzem ging die auch von uns wiedergegebene Nachricht durch die Presse, daß Graf Häseler, der Kommandeur des 16. Armeekorps in Metz, seinen Offizieren den Eintritt in den Flottenverein verboten habe. Diese Thatsache erschien um so bemerkenswerther, als Graf Häseler nicht nur als der tüchtigste und energischste Truppenführer des Heeres gilt, sondern auch bei seinem kaiserlichen Herrn trotz seiner ausgesprochenen Selbständigkeit in besonderer Gunst stehen soll. Die „Frankfurter Zeitung" hat nun durch ihren Metzer Korrespondenten Erkundigungen über den Sachverhalt einziehen lassen und sieht sich darnach genöthigt, die sehr erfreuliche Mittheilung bedeutend einzuschränken. Sie schreibt: „Graf Häseler hat den Offizieren seines Armeekorps den Eintritt in den Flottenverein nicht verboten. Wohl aber soll er dem Vorstand des Flottenvereins insofern eine Absage gegeben haben, als er dessen Bitte, Einzeichnungslisten für die Flottenvereins-Mitgliedschaft durch das Korpskommando an die einzelnen Regimenter vertheilen zu lassen, abgelehnt habe. Er wollte vermeiden, daß diese Art der Vermittlung als ein Zwang zum Beitritt ausgelegt werde." Das Frankfurter Blatt fügt hinzu: „Graf Häseler scheint also wenigstens in der Nebensache einige Bedenken gehabt zu haben. Festzuhalten bleibt auf alle Fälle, daß der Flottenverein ein politischer Verein ist, daß folglich aktive Offiziere nicht hineingehören." Das ist so klar und selbstverständlich, daß auch die leitenden Stellen in der Armee ihre Folgerungen daraus ziehen und so handeln sollten, wie man geglaubt hat, daß Graf Häseler gehandelt habe.

⊙ **Karlsruhe**, 16. März. Der „Jahresbericht der Großherzogl. Fabrikinspektion", der mit um so größerer Spannung erwartet wurde, als man die Verzögerung seines Erscheinens auf ein „verbesserndes" Eingreifen der Berliner Behörden zurückzuführen geneigt war, ist uns nun soeben, ganz wie Herr Minister Eisenlohr es gestern in der Kammer ankündigte, in der alten Anordnung und Ausstattung zugegangen. Die Befürchtungen, welche man für die Unabhängigkeit der einzelstaatlichen Berichterstattung gehegt hatte, haben sich also dieses Mal noch als unbegründet erwiesen. Argwöhnische Leute können es jedoch immerhin ein wenig sonderbar finden, daß man sich von Berlin aus so angelegentlich danach erkundigte, „ob der badische Bericht schon fertig sei". Wenn er fertig ist, wird er doch wohl ohne Weiteres auch den Berliner Herren zugesandt, ohne daß sie erst zu „drängeln" brauchen. — Auf den Inhalt des bedeutsamen Aktenstückes werden wir noch wiederholt zurückzukommen haben.

⊖ **Karlsruhe**, 15. März. Die den Schweizer Kantonen Basel—Stadt und Basel—Landschaft gegenüber erlassenen Verbote der Einfuhr von todten Klauenthieren, frischem Fleisch, Milch, Häuten, Dünger u. s. w., sowie des kleinen Grenzverkehrs mit Klauenthieren wurden, nachdem die Maul- und Klauenseuche in den genannten Kantonen nahezu erloschen ist, mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt.

⊙ **Karlsruhe**, 16. März. Die Protestversammlung gegen die lex Heinze, welche vorgestern Abend, gewissermaßen noch in letzter Stunde, im großen Saale der Festhalle veranstaltet wurde, bot nach Verlauf und Schlußergebniß im wesentlichen dasselbe Bild, das man aus den Berichten über die auswärtigen Entrüstungskundgebungen empfängt. Als eine Besonderheit unserer Residenzstadt aber darf es betrachtet werden, daß die einzig gebildeten und einzig kunstverständigen Kreise es für statthaft gehalten hatten, sich in dieser Kulturfrage von den sonst so ängstlich gemiedenen „breiten Massen" der Socialdemokratie Beistand leisten zu lassen. Oder sollten die Herren von der Socialdemokratie vielleicht allen Ernstes gehofft haben, bei dieser Gelegenheit politische Geschäfte machen zu können? Dann hat ihnen freilich Herr Professor Goldschmit gründlich das Konzept verdorben, als er durch schleunige Bekanntgabe der Resolution allen redelüsternen Parteiführern das Wort abschnitt!

Heidelberg, 14. März. Die „Badische Landeszeitung" bezeichnet in ihrer gestrigen Abendnummer das Verhalten der Centrumspresse in der Affäre Uhlig als „eine schamlose Hetze ultamontaner Blätter". Wir glauben, so schreibt der „Pfälzer Bote", daß die Einwohner Heidelbergs, insbesondere die Eltern hiesiger Gymnasiasten anderer Ansicht sind als die „Landesztg." Wir sind überzeugt, daß man in hiesiger Stadt der Centrumspresse das Zeugniß nicht versagen wird, daß sie in der bewußten Angelegenheit nichts anderes gethan hat als ihre Pflicht, indem sie für die Wahrung sittlicher und erziehlicher Interessen mit Maß und Würde eintrat. Im Uebrigen haben wir keine Lust, diese unreine Angelegenheit nochmals auszugraben und begnügen uns, der „Landeszeitung" mitzutheilen, daß der Wirksamkeit des Direktors a. D. Dr. Uhlig nunmehr auch an hiesiger Universität ein Ende gesetzt ist, indem dessen Name aus der Liste der Dozenten entfernt ist. Die Abhaltung der pädagogischen Uebungen wurde Herrn Gymnasialdirektor Dr. Böckel übertragen. Damit dürfte die Sache für alle anständigen Leute endgiltig erledigt sein.

Kirchliche Nachrichten.

Zur Bewerbung sind ausgeschrieben die Pfarrpfründen: Karlsruhe (4848 Mk. mit mehreren Abzügen), Oberprechtthal (1455 Mk.) — Pfarrverw. Franz Jos. Zeiser in Bankholzen wurde als Pfarrverw. nach Ewattingen versetzt und dem Pfarrer Johann Anton Hämmerle in Bohlingen die Mitverwaltung der Pfarrei Bankholzen übertragen.

Personalnachrichten.

Schulwesen.

Versetzungen und Ernennungen.

A. An Mittelschulen:

Philipp Quenzer, Lehramtspraktikant, vom Gymnasium in Heidelberg an die Oberrealschule daselbst. Jakob Dehoust, Unterlehrer in Pforzheim, zur Stellvertretung an das Realgymnasium in Mannheim.

B. An Volksschulen:

Otto Blust, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Reichenbach. Maximilian Braun, Unterlehrer in Ittlingen, wird Schulverwalter daselbst. Gotthard Dischinger, Unterlehrer in Reichenbach, als Schulverwalter nach Oberschopfheim. Joseph Dittmann, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Daxlanden. Christian Fahrer, Hilfslehrer in Nußloch, wird Schulverwalter daselbst. Otto Fritz, Unterlehrer in Karlsruhe, wird Hauptlehrer daselbst. Paul Fritz, Hilfslehrer in Ittlingen, wird Unterlehrer daselbst. Karl Gottmann, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Pfaffenweiler. Gustav Killius, Unterlehrer, von Niefern nach Pforzheim. Hermann Martin, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Aue. Gustav Meeß als Hilfslehrer nach Furtwangen. Friedrich Röser, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Zimmern. Ernst Schlechter, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Niefern. Eduard Schüle, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Angelthürn. Engelbert Spannagel, Unterlehrer in Ettlingen, wird Schulverwalter daselbst. A. Weisenburger, Hilfslehrer, von Rüßwihl nach Grimmelshofen. Theodor Zickel, Hilfslehrer in Ettlingen, wird Unterlehrer daselbst.

Kleine badische Chronik.

□ **Neckargemünd**, 15. März. Die weltbekannte Firma J. F. Menzer, Hoflieferant des Kronprinzen von Griechenland, versendet soeben wieder einen Preiskourant, der nicht bloß in seinem Inhalt die hervorragende Güte und Billigkeit dieser griechischen Weine empfiehlt, sondern auch in seiner geschmackvollen Ausstattung für sich einnimmt. Beigefügt ist die zweite Folge der Sammlung „Menzer" hübsche Ansichtskarten von Neckargemünd, nach Originalgemälden von Hoffmann und Weißer, die eine wunderhübsche Neuheit auf diesem Gebiet bedeuten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sämmtliche Menzer'schen Weine auch in der hiesigen griechischen Weinstube zu Originalpreisen verabfolgt werden und sollte es kein Fremder versäumen, dieses einladende Lokal aufzusuchen und die Menzer'schen Tropfen zu versuchen.

Weinheim, 13. März. Auf eine schreckliche Weise verlor das Ludwig Willenbücher'sche Ehepaar gestern seinen 13jährigen Sohn. Derselbe spielte mit mehreren Kameraden in den in der Nähe der Odenwaldbahn liegenden Lehmgruben. Hierbei ereignete sich ein Erdrutsch und begrub den W. unter sich. Ehe dem Bedauernswerthen Rettung werden konnte, hatte er bereits den Tod gefunden. — Ein weiteres Unglück passirte gestern in dem Steinbruch des Bauunternehmers Hopp. Als der Knecht desselben Steine wegführen wollte, löste sich, wahrscheinlich in Folge einer Sprengung, die in dem nebenanliegenden Steinbruch vorgenommen wurde, ein großer Stein los, und zerschmetterte dem Unglücklichen das eine Bein. Der Schwerverletzte wurde in das Spital verbracht.

✠ **Zöhlingen**, 14. März. Heute ging hier die Erneuerungswahl für den Bürgerausschuß zu Ende, der man allgemein mit der größten Spannung entgegensah. Wie fast allerorts hier zu Lande, stand man auch in Zöhlingen dieses Jahr einer gewaltigen Opposition gegenüber, einer Opposition, die um so mehr zu Befürchtungen Anlaß bot, als es ihr neulich gelungen ist, allerdings gewissermaßen durch einen Handstreich, bei der Wahl des Stiftungsrathes zu überrumpeln und sämmtliche von ihr aufgestellte Kandidaten durchzubringen. So gut nun auch die Agitation Seitens der Opposition, die hauptsächlich von socialdemokratischer Seite ausging, seit Wochen eingeleitet und betrieben sein mochte, einer diesseits in letzter Stunde in Angriff genommenen Wahlarbeit gegenüber, konnte die systematische Verhetzung keinen Erfolg zeitigen: nicht ein Wahlmann der Opposition wurde gewählt, gewiß ein günstiges Resultat, das uns mit frohen Hoffnungen in die Zukunft blicken läßt.

= **Aus der Ortenau**, 15. März. Von der Gendarmerie in Oppenau ist der Dienstknecht August Schnurr von Oberkirch, der, wie gemeldet, das Kinzig- und Renchthal eine Zeit lang zum Schauplatz seiner Haftgeldschwindeleien unter falschem Namen machte, nun sehr erwischt, und festgenommen worden.

♂ **Achern**, 16. März. Am nächsten Sonntag findet im Saale zum „Ochsen" die Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. Der Rechenschaftsbericht für 1899 weist einen Jahresumsatz von 5,042,368.23 Mark, gegen das Vorjahr weniger M. 22,099.11 auf. Der Reingewinn beziffert sich auf M. 11.399.01, wovon nach Vorschlag des Aufsichtsraths eine Dividende von 7 pCt. zur Vertheilung gelangen soll. Der Mitgliederstand ist 449 gegen 443 im Vorjahre.

+ **Oberkirch**, 15. März. Nach dem Gemeindevoranschlag für 1900 bleiben die Umlagen trotz gesteigerter Ausgaben auf dem alten Satze von 45 Pfg. bestehen. — Im Laufe dieses Jahres wird die elektrische Beleuchtung eingeführt, auch soll mit der Kanalisation begonnen werden, sobald der Staat die Renchthalbahn angekauft haben wird.

△ **Offenburg**, 15. März. Der Beginn der nächsten Schwurgerichtsverhandlungen ist auf 9. April festgesetzt, zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Rotheweiler, zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrath Clauß bestellt worden.

= **Lahr**, 15. März. Vertreter ehemaliger Angehöriger des 113. Regiments aus den Bezirken Lahr und Offenburg haben bei einer Versammlung in Schutterzell beschlossen, jährlich einen Regimentstag abzuhalten. Der nächste findet im Mai in Dinglingen statt.

Meßkirch, 14. März. Die feierliche Uebergabe des Wasserversorgungswerkes für die Heuberg-Wasserversorgung findet am Montag, den 26. März bei der Pumpstation Langenbrunn statt.

× **Waldshut**, 15. März. Bei Niederwihl stürzte letzten Sonntag Nachmittag der 50 Jahre alte Tapezier Julius Brasmer von Höchenschwand in die Alb und ertrank.

Lokales.

Karlsruhe, 16. März.

✗ **Religiöse Vorträge für Männer.** Vom Sonntag, den 25. März, bis 1. April wird der hochw. Herr Kapuzinerprovinzial Pater Benno Auracher von Altötting in der Liebfrauenkirche dahier religiöse Vorträge für Männer und Jünglinge abhalten. Sonntag, den 25. März, wird P. Benno die Fastenpredigt übernehmen und während der Woche allabendlich um 8 Uhr nur für Männer und Jünglinge sprechen. Wenn thunlich, werden auch die Frauen und Jungfrauen im Laufe der Woche am Nachmittage Gelegenheit zu einem erbaulichen Vortrage bekommen. Pater Benno ist in den weitesten Kreisen der deutschen Katholiken durch seine Thätigkeit auf pastorellem, socialem und charitativem Gebiete bekannt und steht im Rufe eines populären, gottbegnadeten Predigers. Diese Woche spricht Pater Benno unter großem Zudrange der Männerwelt aus allen Kreisen im Münster in Freiburg. Wir zweifeln nicht, daß die katholische Männewelt Karlsruhes, insbesondere der Südstadt, diese Gelegenheit zu sittlich religiöser Erneuerung mit Freuden begrüßt.

+ **Katholischer Arbeiterverein.** Eine der wichtigsten Veranstaltungen des Vereins ist die österliche Generalkommunion, und wenn jemals, so ist bei dieser Gelegenheit eine möglichst zahlreiche Betheiligung Seitens der Mitglieder erwünscht und geboten. Die Vereinsangehörigen seien deßhalb auch an dieser Stelle daran erinnert, daß die diesjährige Oster-Kommunion unseres Vereins am kommenden Sonntag gefeiert wird. Dem bisherigen Gebrauche folgend, bleibt es jedem Mitglied überlassen, in der eigenen Pfarrkirche die hl. Sakramente zu empfangen; es empfiehlt sich, schon am Samstag Abend zur Beichte zu gehen, da erfahrungsgemäß am Sonntag früh immer ein großer Andrang bei den Beichtstühlen zu erstehen pflegt. — Zur weltlichen Feier findet Abends 8 Uhr im unteren Saale des Vereinshauses eine Familienunterhaltung statt, und seien auch hiezu die Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen.

D. **Anläßlich des 90. Geburtstages Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.** beschloß der „Verband der kath. Studentenvereine Deutschlands" eine Adresse an seine Heiligkeit zu entsenden. Zu diesem Zwecke wurden drei Mitglieder des Verbandes als Vertreter beauftragt, obengenannte Adresse Seiner Heiligkeit zu überreichen. Dieselben befinden sich gegenwärtig in Rom, wo sie in den nächsten Tagen die hohe Ehre haben, vor Seiner Heiligkeit in studentischem Vollwichs zur Audienz zugelassen zu werden. Einer der Vertreter ist ein aktives Mitglied des hiesigen kath. Studentenvereins „Laetitia".

✗ **Katholisches Lehrlingspatronat.** Ostern ist für viele Schulkinder ein besonderer Freudentag! Denn mit diesem Tage schließt ein Schuljahr und bringt die Erlösung von den harten Schulbänken. Aber eine andere wichtige Frage tritt jetzt an die Eltern und Kinder heran. Welches Handwerk soll der Junge lernen? Wo findet sich ein Meister für denselben? Das sind wichtige Lebensfragen. Der Zug zur Stadt macht sich auch bei den Lehrlingen geltend. Es ist dies an sich nicht gerade tadelnswerth. Denn in der Stadt bieten sich für einen strebsamen jungen Mann die schönsten Gelegenheiten, um sich in seinem Berufe tüchtig auszubilden. Freilich sind auch die Gefahren groß. Um die Eltern bei der Suche nach tüchtigen Meistern zu unterstützen, hat sich in Karlsruhe ein Lehrlingspatronat gebildet. Dasselbe gibt den Eltern die offenen Lehrstellen bekannt. Meister aus den verschiedensten Handwerken, welche Lehrlinge suchen, geben durch das Lehrlingspatronat ihre Adressen bekannt. Darum sollen sich die Eltern oder wer immer für einen Lehrling eine Stelle sucht an die Herren des Lehrlingspatronats wenden, deren Namen in den Inseraten von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Zugleich sollen auch die Eltern und Meister, Lehrer und Seelsorger auf den Kathol. Lehrlingsverein in hiesiger Stadt aufmerksam gemacht werden. Es ist jeden Sonntag im Kathol. Gesellenhaus Versammlung. Auch bietet der Verein eine schöne Bibliothek, Sparkasse 2c., was sicher zum Wohle der Lehrlinge in jeglicher Beziehung beiträgt.

♂ **Verein Volksbildung.** Die Besucher der am Sonntag den 18. März ds. Js., Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Vorstellung im Großh. Hoftheater werden gebeten, sich beim Aufsuchen ihrer Plätze an die durch Binden kenntlichen Ordner wenden zu wollen und ebenso deren sonstigen Anweisungen Folge zu leisten.

✕ **Rheinhafenbau.** Aehnlich dem Vormonate waren Witterung und Wasserstand auch im Februar den Hafenarbeiten wenig günstig. An dem zu Beginn des Monats wieder in Betrieb gesetzten Bagger im Vorhafen mußte bereits am 14. infolge Anschwellung des Rheins die Arbeit abermals unterbrochen werden und über den Monatsschluß hinaus eingestellt bleiben; doch sind durch verstärkten Betrieb der beiden übrigen Bagger und zeitweise Nachtarbeit im Monat Februar gleichwohl 90 000 Kubikmeter gefördert worden. Die gesammte Aushubmasse seit Baubeginn beträgt nun 1 520 000 Kubikmeter. Das Mittelbecken ist nahezu auf seine ganze Ausdehnung, das Südbecken auf etwa 500 Meter Länge ausgetieft.

h **Warnung.** Die hiesigen Geschäftsleute werden vor einem Schwindler im Alter von 28 bis 32 Jahren gewarnt, welcher einem besseren Arbeiter ähnlich sieht. Derselbe gibt Karten ab, die mit dem Namen eines hier bekannten praktischen Arztes gestempelt sind, und bittet um Waaren zur Auswahl. Die Geschäftsleute werden gut daran thun, diesem Ansinnen nicht zu entsprechen, vielmehr im Betretungsfalle sofort die Polizei zu benachrichtigen.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 15. März.

E. **Strafkammer.** Tagesordnung der Strafkammer II auf Samstag, den 17. März, Vormittags 9 Uhr. 1. Frieda Merkle geb. Speck aus Pforzheim wegen Diebstahls. 2. Christian Kemmling aus Menzingen wegen Körperverletzung. 3. Wilhelm Bischoff aus Dietlingen wegen Verbrechens gegen § 176 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B. 4. Karl Friedrich Wüst aus Ispringen wegen Diebstahls. 5. Friedrich Jakob Einsiedler aus Pforzheim wegen Körperverletzung. 6. Friedrich Rau aus Jungingen wegen Diebstahls. 7. Hermann Jung aus Pforzheim wegen Diebstahls. 8. Kaufmann Freudenthaler aus Richen wegen Vergehens gegen § 328 R.-Str.-G.-B.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 16. März. Unterhaus. Balfour theilte mit, der amerikanische Geschäftsträger habe an Salisbury am 13. März folgendes Telegramm gesandt: „Auf dem Wege freundschaftlicher und guter Dienste theile ich dem englischen Minister des Auswärtigen mit, daß ich heute ein Telegramm von dem amerikanischen Konsul in Pretoria erhielt, welcher mittheilt, daß die Regierungen beider südafrikanischen Republiken den Präsidenten McKinley bitten, zwecks Einstellung der Feindseligkeiten zu vermitteln und daß ein ähnliches Gesuch an die europäischen Mächte gerichtet worden sei. Indem ich die Bitte Ihnen mittheile, bin ich von McKinley beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß ein Weg gefunden werde, der zum Frieden führt und Ihnen zu sagen, daß McKinley gern bereit ist, auf irgend eine freundschaftliche Art mitzuwirken, um den gewünschten Erfolg zu erzielen." Lauter Beifall bei den Iren. Salisbury, fährt Balfour fort, hat hierauf den amerikanischen Geschäftsträger White gebeten, der amerikanischen Regierung die aufrichtigste Anerkennung auszusprechen, und daß die britische Regierung nicht die Absicht hege, die Vermittelung irgend einer fremden Macht in Südafrika anzunehmen. (Lauter Beifall bei Ministeriellen und Opposition.)

Pretoria, 15. März. Die Regierung erließ folgende Bekanntmachung: Bloemfontein wurde gestern von den Engländern besetzt, nachdem unsere Truppen sich in nördlicher Richtung zurückgezogen hatten. Der Sitz der Regierung des Oranjefreistaats wurde vorher nach Kroonstadt verlegt.

Neueste Nachrichten.

Apia, 15. März. Wie das Reuter'sche Bureau meldet hat in Gegenwart der Vertreter der Vertragsmächte und der Häuptlinge Mataafa und Tamasese am 1. März eine öffentliche Versöhnung der beiden Volksstämme stattgefunden. Dr. Solf ist zum Gouverneur von Samoa ernannt. Das Obergericht, der Gemeinderath und die Beamten der Konsulargerichtsbarkeit haben zu bestehen aufgehört. Die bestehenden Gesetze bleiben in Kraft. Die Eingeborenen verhalten sich im Wesentlichen ruhig. Eine öffentliche Bekanntmachung theilt mit, daß Samoa unter deutschen Schutz gestellt worden ist.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 15. März. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 13 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Hals u. Brust —) Hammelfleisch 56—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 10. März. bis 15. März: Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuch. 90, Kalb 76 (Hals u. Brust —) Pfg. Brod, 450 Gr. weißes 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pfg. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pfg. 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40 bis 60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—28, Gries 18—19 Pfg., 50 Kgr. Kartoffeln Mk. 2.20, 500 Gr. Butter 1.10—1.15, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36—48, 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz Mk. 44.—, Waldtannenholz 34.—, 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50. 3. Fische: 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Milben 50, Karpfen —.90, Schleien .—, Rothaugen 30, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben —.

Mannheim, 15. März. (Effekten-Börse.) Die heutige Börse verkehrte wiederum in lebhafter Tendenz. Größere Umsätze vollzogen sich in Mannheimer Lagerhaus-Aktien, zu 119 pCt., Brauerei Ganter-Aktien zu 109 pCt. und Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Aktien zu 117,50 pCt. Nachfrage bestand für Brauerei Eichbaum-Aktien zu 167,50 pCt., Badische Gulden-Obligationen zu 94,50 pCt. und 4½ procentige Badische A.-G. für Rheinschifffahrt- und Seetransport-Obligationen zu 101 pCt. Süddeutsche Bank-Aktien notirten 113 Geld, 113,20 B., Westeregeln Vorzugs-Aktien 104 B.

Frankfurt a. M., 15. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.), Wechsel Amsterdam 168.75, London 204.92, Paris 81.25, Wien 84.25, Italien 76.16, Privatdisk. 5 7/16, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.75, 3% Deutsche Reichsanl. 86.00, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.55, 3½% Baden in Gulden 93.50, 3½% Baden in Mark 93.80, 3½% do. 94.—, 3% do. 1896 85.30, 5% Italiener —.—, Oesterr. Goldrente 99.40, Oesterr. Silberrente 98.20, Oesterr. Looje von 1886 137.30, 4% Portugiesen 37.—, Berliner Hand.-Gesellsch. —.—, Darmstädter Bank —.—, Deutsche Bank 212.—, Dresdener Bank —.—, Badische Bank 124.—, Rhein. Kreditbank 144.20, Rhein. Hypothekenb. 163.95, Pfälzer Hypothekenb. 163.50, Oesterr. Länderb. 119.—, Schweiz. Central 144.60, Schweiz. Nordost 92.40, Schweiz. Union 80.20, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 75.—, Harp. —.—, Nordd. Lloyd 125.60, Hamb.-Amerika 129.30, Maschinenfabrik Gritzner 192.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—. La Veloce St.-A. Lc. 59.50. Tendenz: Still.

Frankfurt (Main), 15. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 235.10 b. Diskonto-Kommandit 197.30 b. Handelsgesellschaft 172.40 b. Banque ottomane 114.60 b. Berliner Bank 117.60 b. Bochumer 280 b. Harpener 229.60, 80 b. Hibernia 242.60, 90 b. Eschweiler 270.50 b. Concordia 322.50 ex. Buderus 135 b. Schuckert 250.50 b. Braubach 100.80 b. Lombarden 28.70, 90 b. Gotthard 142.65 b. Central 144.55 b. Nordost 92.55 b. Union 80.15 b. Jura-Simplon 89.55 b. Staatsbahn 138.70 b. Italiener 94.90 b. Spanier 71.50 b. Portugiesen 38 b., 4½-proc. do. 24.90 b.

Magdeburg, 15. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.90—11.05—, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 8.50—8.75—. Fest. Brotraffinade 1. 24.——.—. Brotraffin. 2. 23.75——, Raffinade mit Faß 23.87,50—24.25. Gem. Melis 1. mit Faß 23.37,50—.—. Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für März 10.02,50 G., 10.07,— Br., für April 10.02— G., 10.07,50 Br., für Mai 10.12,50 G., 10.10 Br., für August 10.30,— G. 10.32,50 Br., für Oktober-Dezember 9.42,50 G., 9.47,50 Br. Ruhig.

Berlin, 15. März. Spiritus 50er —.—, 70er 48.20.

Hamburg, 15. März. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für März 36.50 Pf., für Mai 37.25 Pf.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 13. März. Heinrich Dühl von Pirmasens, Kaufmann allda, mit Friederike Brück, Wittwe, von Grünstadt. — Franz Herrmann von Hahna, Bautechniker hier, mit Elisabeth Stenzel, Wittwe von Bruchhausen. — Franz Lumpp von Ettlingenweier, Wagenwärtergehilfe hier, mit Anna Ritter von Bietigheim. — Rudolf Simmler von Hornberg, Major z. D. und Bezirksoffizier in Heppenheim, mit Luise Leichtlen von hier. — Gotthold Müller von Dresdorf, Trompeter hier, mit Marie Feldner von Dahn. — Franz Löffler von Ballrechten, Schreiner hier, mit Luise Vollmer von Schmie. — Wilhelm Faist von Zunsweier, Metzger hier, mit Luise Bucher von Berwangen. — Heinrich Rabs von Ernsdorf, Friseur in Neu-Welzow, mit Franziska Hölzle von Oldesloe. — Dr. Julius Holderer von Muckenschopf, Großh. Amtmann in Heidelberg, mit Helene Eisenlohr von hier. — Konrad Hauk von Zuzenhausen, Schneider hier, mit Lisette Zimmermann von Rintheim. — Adolf Schöttle von Hirsau, Metzger hier, mit Emma Heine von Kandel. — Bernhard Knöbel von Dittishausen, Schlosser hier, mit Karoline Bauer von Gondelsheim. — Karl Bürkel von Schönau, Begräbnißordner hier, mit Marie Albrecht von hier. — Heinrich Rapp von Kuppenheim, Versicherungsbeamter hier, mit Elise Stohner von hier. — Karl Fuchs von Hoffenheim, Zuschneider hier, mit Engelbertha Abendschön von Freiolsheim. — Karl Brill von Bosserode, techn. Assistent hier, mit Karoline Oberst von Unterowisheim. — Johannes Julier von Efzingen, Kaufmann hier, mit Hedwig Holl von hier. — Wilhelm Heusinger von Fuchsstadt, Feilenhauer hier, mit Marie Stadelhofer von Mannheim.

Geburten: 10. März. Karl Wilhelm, Vater Anton Fuchs, Metzgermeister. — 12. März. Karl Julius, Vater Julius Hoffmann, Kutschereibesitzer. — Wilhelm, Vater Nikolaus Christ, Metzgermeister. — Anna Klara, Vater Berthold Heiß, Schneider. — 13. März. Adolf Georg, Vater † Georg Bieringer, Heizer. — Maria Theresia, Vater Franz Josef Kehrer, Bierbrauer.

Todesfälle: 13. März. Johann Steinbach, Heizer, ein Ehemann, alt 46 Jahre. — 14. März. Elsa Luise, alt 1 Jahr 5 Monate 13 Tage, Vater Friedrich Eisele, Bahnführer.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Johann Reitzel, Mechaniker, 72 J.; Maria Lickert geb. Andris, 65 J.; Theresia Gaiser geb. Blattmann, 64 J.; Anna Lösch, 78 J. — Offenburg: Maria Anna Bischof geb. Helle, 76 J. — Bollenbach: Karoline Jenmann geb. Kälble, 61 J. — Konstanz: Marie Stöhr. — Neckargemünd: Katharina Grüner, Wittwe, geb. Würzberger, 71 J. — Bruchsal: Lina Bachmann geb. Rudinger, 40 J. — Fautenbach: Sophie Genter geb. Jülg, 63 J.

Großh. Hoftheater.

Sonntag, den 18., Abth. B., 42 Ab.-Vorst. Mittelpreise: Wegen andauernder Krankheit von Sophie Brehm statt „Carmen": Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart, Dichtung von Lorenzo da Ponte. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Die zu „Carmen" auf Sonntag, den 18., bereits gelösten Eintrittskarten, die zu „Die Hochzeit des Figaro" nicht behalten werden wollen, sind längstens bis Samstag, den 17. März, Nachmittags 5 Uhr, an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters zurückzugeben, bezw. daselbst abzubestellen.

Tageskalender.

Freitag, den 16. März:

Deutscher Tourenklub. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Schwarzen Adler.

Gesangverein Concordia. Halb 9 Uhr Chorprobe.

Karlsruher Tourenklub. Halb 9 Uhr Klubabend in der Eintracht.

Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.

Norddeutscher Klub. Halb 9 Uhr Klubabend im Palmengarten.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey. Halb 9 Uhr Diktatübungen Markgrafenstraße 41.

Turngemeinde. 8 Uhr Turnen in der Centralturnhalle.

Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen im Realgymnasium.

Herrenhemden

in allen Weiten, aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, gutsitzend, versendet unter Nachnahme

½ Dutzend M. 20.

Franz Tauer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 112.

☞ **Der heutigen Nummer liegt das Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" Nr. 11 bei.**

Todes-Anzeige.

Heute starb, versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 80 Jahren, meine liebe Mutter,

Margaretha Burkhart,

geb. Laier.

Freunde und Bekannte bitte ich um das Gebet für die Seele der Verblichenen.

Ottersweier, 15. März 1900.

Dr. **Burkhart,** Pfarrer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer theueren Mutter,

Johanna Lehmann,

sprechen den herzlichsten Dank aus

Grafenhausen, A. Bonndorf, und Geisingen, 14. März 1900

K. A. Lehmann, Pfarrer,
Joh. Nep. Lehmann, Pfarrer.

Zimmerschmuck.

Größtes Lager der schönsten religiösen **Oelfarbendruckbilder** mit und ohne Rahmen, **Stahlstiche, Gravüren, Kupferstiche** in allen Größen und Preislagen.

Photographien unter Glas in feinsten Rahmen.

Carl Sartori's Nachf. Buchhandlung, Konstanz.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Karl Kornsand, Kaiserstrasse 36a, Karlsruhe.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantirt rein, von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und reell, es muß bereit, als die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurücknehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Roth, Ahrweiler Nr. 47.

Stadtgarten Karlsruhe.

Nr. 4132. Mit dem 1. April ds. Js. beginnt für den Besuch des Stadtgartens in der Zeit vom 1. April 1900 bis zum 1. April 1901 ein neues Abonnement.

Die Abonnementspreise betragen für:

1. eine Hauptkarte . . . . . 5 Mk.
2. eine Beikarte für Familienmitglieder . . . . . 2 „
3. eine Karte für Schüler höherer Lehr- und Bildungsanstalten 2 „
4. eine Beikarte für Kinderwärterinnen . . . . . 1 „

Kinder unter 10 Jahren von Abonnenten haben in Begleitung Erwachsener freien Zutritt.

Die Ausfertigung und Ausgabe der Abonnementskarten erfolgt vom 20. März an bei dem Einnehmer des Stadtgartens gegen Erhebung der festgesetzten Taxen.

Die Karten erhalten sofortige Gültigkeit.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen des Badischen Vereins für Geflügelzucht können die ihnen zukommenden Karten auf Vorzeigen genannter Schuldverschreibungen ebenfalls bei dem Stadtgarteneinnehmer in Empfang nehmen.

Karlsruhe, den 15. März 1900.

Die Stadtgartenkommission:

Schnetzler. Lacher.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt).

Dividende 1900: **30—138%** der Normalprämie.

Preußische Rentenversicherungsanstalt

(unter besonderer Staatsaufsicht stehende größte deutsche Rentenanstalt)

Leibrente bei einem Beitrittsalter von 60 J. **9%**, 70½ J. **14%**, 76 J. **17%**.

In späteren Jahren **mehr** infolge Dividendenberechtigung.

Ernst Wegrich,

Karlsruhe, Amalienstraße 40, nächst dem Kaiserplatz.

Pensionat

der

Benediktinerinnen zu Rosheim (Unter-Elsaß).

Bekannter und **gesicherter Erfolg** in ausgezeichneter Erziehung und gediegenem Unterricht der deutschen und englischen, **besonders der französischen** Sprache.

Am Fuße des Odilienberges, wahrhaft mütterliche Pflege der Kinder, Mineralbäder selbst im Hause u. s. w. Möglichst billigster Pensionspreis.

Anfang des Sommerhalbjahres am **23. April.**

Prospekte gratis und franko.

Fritz Müller,

Karlsruhe,

Kaiserstraße 221, nächst der Douglasstraße,

Musikalien-Handlung,

Pianoforte-Lager.

Eigene Kunst- und Notendruckerei im Hause.

Bedeutendes „modernes" Musikalien-Lager.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Stets Eingang von Neuheiten.

Sämmtliche Saiten-Instrumente und deren Bestandtheile.

Violinen von Mk. 3.75 an.	Violinbogen von Mk. 1.50 an.

Violinkasten, mit Schloß und halb gefüttert, **von Mk. 3.85 an.**

Mandolinen von Mk. 8.50 an.

Deutsche und Italienische Saiten.

Pianinos zu Kauf und Miethe.

Gespielte Instrumente stets am Lager.

Bitte Preisliste zu verlangen.

Privat-Frauen-Arbeitsschule.

Mit dem 1. und 15. jeden Monats beginnt ein neuer Kurs für

Maaßnehmen, theoretisches Musterzeichnen

nach neuestem System der Frankfurter Akademie, sowie für praktisches Kleidermachen (Damen- und Kindergarderobe). Für Frauen besondere Eintheilung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Helene Geiger, Karlsruhe, Kronenstraße 25, 2. St., vis-à-vis Hotel Geist.

Sämmtliche Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Filzhüten,

steif und weich,

nur rühmlichst bekannte vorzügliche Fabrikate, empfiehlt in hervorragend **großer Auswahl** zu bekannt **billigsten Preisen**

Wilhelm Zeumer, Kaiserstraße 127, 1. und 2. Stock. Telephon 274.

Hotel und Restaurant zum „Eber",

Karlsruhe, Kreuzstraße 33,

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes,

empfiehlt seine Lokalitäten bei **guter Küche,** garantirt **reinen offenen** und **Flaschenweinen** bester Marken. **Ausschank von ff. Export- und Münchener-Bier.**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste in jeder Weise bei **billiger** und **reeller Bedienung** zufrieden zu stellen und sehe ich zahlreichem Besuche gerne entgegen.

Hochachtungsvoll **Friedrich Kasper.**

NB. **Comfortable Fremdenzimmer** zu mäßigen Preisen.

„Pilgerkarte".

Officielle Ansichtspostkarte

des deutschen Lokal-Pilger-Komitees in Rom. Herausgegeben zur Erinnerung an das heilige Jubeljahr 1900, versehen mit den Stempeln des Lokal-Pilger-Komitees, sowie des Haupt-Komitees Sr. Heiligkeit des Papstes.

Auf Wunsch wird diese Karte in Rom (Vaticano) zur Post gegeben.

Die Postaufgabe in Rom besorgen die Unterzeichneten.

1. Versandt: Schluß 1. April und von da ab jeden 1. des Monats.

Preis per Stück mit Porto 40 Pfg., für auswärts per Stück mit Porto 45 Pfg.

Felix Kühmel, Durlacher Allee 4,
Georg Puder, Hoftheaterfriseur, im Hause der „Badischen Presse,
Fr. Hönack, Uhrmacher, Lessingstraße 8.

Katholischer Männerverein Constantia.

Am nächsten Montag, den 19. März (St. Josefsfest), begeht unser Verein sein

Patrociniumsfest.

Morgens 7 Uhr findet **Generalkommunion** statt. Da diese Kommunion zugleich auch als Osterkommunion betrachtet werden kann, so ist es erwünscht, daß die Mitglieder in den Kirchen die hl. Kommunion empfangen, zu deren Pfarrei sie gehören.

Abends 8½ Uhr findet im unteren Saale des katholischen Vereinshauses **Familienabend** statt, wozu die Mitglieder nebst Angehörigen ebenfalls zu zahlreicher Betheiligung hiermit höflichst eingeladen sind. **Der Vorstand.**

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 18. März, begeht der Verein die Feier der

österlichen Generalkommunion,

und zwar in sämmtlichen hiesigen Pfarrkirchen, jeweils nach der Frühmesse.

Beichtgelegenheit ist am Samstag Abend bis 9 Uhr und am Sonntag früh von 5 Uhr an.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder hierzu freundlichst ein und bitten um möglichst zahlreiche Betheiligung.

Abends 8 Uhr findet im unteren Saale des Café Nowack ein

Familienabend

statt, zu welchem die Mitglieder nebst Familienangehörigen ebenfalls um zahlreiches Erscheinen gebeten werden. **Der Vorstand.**

En gros. Export. En détail.

W. Eims Nachfolger, Karlsruhe,

(Inhaber: Oskar Friedle),

empfiehlt billigst

präparirte Palmen,
Palmenbouquets,
blühende Pflanzen,
Dekorationszweige
von Früchten und Blumen,
Brautkränze, Brautbouquete,
Brautschleier,
Hut- und Ball-Garnituren,
Körbchen und Jardinièren
werden zum Füllen angenommen

Beständige Ausstellung in

Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen

in beiden Läden Adlerstrasse 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Zur Fastenzeit

ganz besonders empfohlen

Maggi's Gemüse- u. Kraft-Suppen

in Würfeln à 10 Pf. in **30 verschiedenen Sorten** erhältlich, wie:

Gerstensuppe, Kartoffelsuppe, Riebelesuppe, Sternchensuppe etc.

Ferner:

MAGGI's lösl. Frühstück's-Suppen in Würfeln à 5 Pf.

MAGGI's Bouillon-Kapseln à 12 und 16 Pf.

Maggi **zum Würzen von Suppen, Bouillon, Saucen etc.** in Probefläschchen à 25 Pf.

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Eröffnung und Empfehlung.

Wie in den meisten größeren Städten hat auch hier,

Zähringerstraße 63,

die **Deutsche Nährmittel-Gesellschaft, E. G.,** eine **Filiale** errichtet. Centralisirte Gesammteinkäufe für sämmtliche Geschäfte, ausgedehnter Engroshandel, theilweise eigene Fabrikation, ermöglichen es, sämmtliche Artikel der

Kolonial-, Spezerei- und Delikatessen-Branche

in guter Waare zu billigsten Preisen zu liefern. Ein Versuch wird Jedermann befriedigen. Auf Wunsch Lieferung in das Haus und nach auswärts.

Dachziegeln

empfiehlt

Dampfziegelei Heiligenstein (Pfalz).

Beicht- und Kommunion-Zettel

mit	**Ortsnamen**	und	**Jahreszahl**	auf	**blauem**	Papier	Mk.	**2.—,**
„	„	„	„	„	**weißem**	„	„	**2.—,**
„	„	ohne	„	„	„	„	„	**1.50,**
ohne	„	und	„	„	„	„	„	**1.—,**

pro 1000 Stück liefert schnellstens

Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

Wilhelm Casper,

Goldarbeiter

Pforzheim, Schlossberg 9.

Für **Erstkommunikanten- und Firmungsgeschenke** empfehle Kreuze von 1,80 Mark an, mit und ohne Hals-Kettchen, sowie **Schmucksachen** aller Art in Gold, Silber und Double. Versandt nur an Private. Auswahlsendungen bereitwilligst. **Reparaturen** prompt und billig. Ankauf von altem Gold und Silber.

Kathol. Lehrlings-Patronat

Karlsruhe.

Folgende Meister suchen Lehrlinge: Bäcker, Blechner und Installateure, Buchbinder, Dreher, Gärtner, Kaufleute, Küfer, Maler, Messerschmiede, Sattler und Tapeziere, Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Uhrmacher, Wagner.

Näheres bei: Herrn Kaplan **Kleischmann,** Marienstraße 80; Herrn Kaplan **Epp,** Erbprinzenstr. 14; Schreiner **Bischoff,** Viktoriastraße 9; Kaufmann **Burkart** Werderstraße 61; Kleidermacher **Ditter,** Erbprinzenstraße 26; Schuhmacher **Fellig,** Waldstr. 11; Tapezier **Fiedler,** Amalienstraße 8; Graveur **Klink,** Herrenstraße 56; Schlosser **Joos,** Luisenstraße 39; Instrumentenmacher **Sattler,** Kaiserstr. 26.

Erstcommunicanten-Filzhüte

in den neuesten Formen

nur vorzüglichen Qualitäten

in allen Preislagen

von **Mk. 1.50** an

empfiehlt

in unübertroffener Auswahl

Wilh. Zeumer,

Hutmagazin,

Kaiserstraße 127. Telephon 274.

Menzer's

Griechische Weine.

Bitte verlangen Sie meine reichillustrierte Preisliste.

J. F. Menzer,

Neckargemünd.

Gebrannte

Kaffee, Kaffee,

in wirklich guter, preiswürdiger Qualität, bei Abnahme von 1 Pfund **90 Pfg.,** bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

Wilhelm Wiessner,

9 Marienstraße 9.

Eine durch Krankheit in Noth gerathene Familie bittet einen edeldenkenden Menschen um ein Darlehen von

100 Mark,

welches mit 5% verzinst und in monatlichen Ratenzahlungen von 10 M. prompt zurückbezahlt wird. Gütige Angebote unter **Nr. 435** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Provisions-Reisender,

katholisch, welcher die kathol. Geistlichkeit besucht, kann sich lohnenden Nebenverdienst erwerben. Off. unter **H. L.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Malerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Malergeschäft gute Lehrstelle, event Kost und Wohnung im Hause.

Leopold Hessel, Blumenstraße 7.

Ein Mansardenzimmer, möblirt, ist zu vermiethen an einen soliden Arbeiter. **Rüppurrerstraße 90 a,** 4. Stock, links.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.